

Erkheint täglich,
mit Ausnahme der Tage nach den
Sonn- und Festtagen.

Redaction und Expedition:
Altenerburger Schußplatz Nr. 5.



Insertionspreis
die viergespaltene Korpuszeile oder deren
Raum 10 Pf.

Spredstunden der Redaction:
9—10 und 2—3 Uhr.

Merseburger Kreisblatt.

Tageblatt für Stadt und Land.

Siebenundfunfzigster Jahrgang

Nr. 84.

Mittwoch den 9. April

1884.

Vierteljährlicher Abonnementspreis: in der Expedition und den Ausgabestellen 1,20 Mark, mit Zubringerlohn 1,40 Mark, durch die Post bezogen 1,50 Mark, durch die Stadt- und Landbriefträger 1,90 Mark. — Inseraten-Annahme bis 11 Uhr Vormittags

Politische Rundschau.

Deutsches Reich. Berlin, 8. April. Der Kaiser hat am Sonntag bereits einige Stunden länger außerhalb des Bettes verweilt. Die Ruhe in der Nacht zum Montag war dagegen häufiger durch Hustenreiz unterbrochen. Am Montag Nachmittag verließ der Kaiser das Bett wieder, um Vorträge entgegenzunehmen.

— Der Kronprinz ist Montag Abend gegen 1/9 Uhr wieder auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eingetroffen.

— Die von einer Reihe von Zeitungen verbreitete Nachricht, wonach dem Fürsten Bismarck der Plan zugesprochen wird, der Kronprinz solle das Präsidium des preussischen Staatsministeriums übernehmen, wird der „Nat. Ztg.“ von gut unterrichteter Seite als absolut aus der Luft gegriffen bezeichnet. Die innere Unglaubwürdigkeit einer solchen Nachricht ist indessen schon an und für sich klar.

— Die letzte Zeit vor Ostern, in der sonst bereits tiefe Stille herrscht, gestaltet sich in diesem Jahre zu einer hochpolitischen. Das Entlassungsgesuch des Reichskanzlers Fürsten Bismarck von seinen preussischen Ministerposten ist noch immer in der Schwebe. Der Kanzler soll von dem Kaiser Wilhelm zu einer eingehenden

schriftlichen Begründung seines Gesuches veranlaßt sein, gerade so wie 1876, wo der Fürst auch das Reichskanzleramt niederlegen wollte, was aber mit dem Worte: „Niemals“ abgelehnt wurde. Daneben wird immer wieder darauf hingewiesen, daß zwischen dem Kanzler und Herrn von Puttkamer ein erster Zwiespalt besteht, namentlich in der Kirchenfrage. Daß der Kultusminister von Gökler mit seinem Kollegen von Puttkamer nicht einer Meinung ist, hat die Beratung des Antrag Stöcker gezeigt, gegen welchen der Kultusminister sprach, während Herr von Puttkamer dafür stimmte. Fürst Bismarck soll die Ansicht des Kultusministers in der Kirchenpolitik vollkommen theilen und desgleichen die übrigen Minister, so daß also Minister von Puttkamer isolirt stände. Wie weit alle diese Gerüchte thatsächlich begründet sind, läßt sich natürlich nicht sagen. Auch auf eine bevorstehende Reichstagsauflösung wird wieder und wieder hingewiesen, doch muß in dieser Beziehung der Beschluß der Sozialisten-Commission des Reichstages zum mindesten abgewartet werden. Zu Alledem ist nun noch die Beratung der Forderung der deutsch-freisinnigen Partei nach einem verantwortlichen Reichsministerium im Bundesrath gekommen. Sämmtliche Staaten haben sich entschieden dagegen erklärt.

— Am Sonntag Nachmittag um 1 Uhr fand im Palais des Reichskanzlers und unter dem Vorsitz des Fürsten Bismarck eine zweitägige Sitzung des Staatsministeriums statt, der mit Ausnahme des Grafen Hatzfeldt alle Minister beimohnten. Nach Beendigung der Beratung konnte man die Minister Friedberg, von Gökler, von Scholz in lebhafter Diskussion durch die Wilhelmstraße gehen sehen. Herr von Puttkamer ging mit nachdenklicher Miene voraus, seiner Wohnung zu, während die anderen Herren in wiederholtem Auf- und Abgehen ihre Unterhaltung fortsetzten.

— Bezüglich der Verhandlung der Frage eines verantwortlichen Reichsministeriums im Bundesrath wird noch bekannt, daß Sachsen ein offenes Ausprechen der verbündeten Regierungen mit Rücksicht darauf verlangt hat, daß diese Forderung von der deutschen freisinnigen Partei gewiß bei den nächsten Wahlen zum Reichstag geltend gemacht werden würde.

— Aus den bisherigen Beratungen der Unfallversicherungscommission des Reichstages ergibt sich, daß die Hoffnungen auf Herstellung des Unfallversicherungsgesetzes in diesem Jahre berechtigtere genannt werden können, als früher. Die Entscheidung wird freilich erst nach Ostern fallen. Sie hängt ab von der Fassung des §. 9,

Augen der Seele.

Novelle von Wilhelm Jensen.
(9. Fortsetzung.)

[Nachdruck
verboten.]

Was die innere Lebensführung Wilprecht Fernblicks betraf, so gebot er über eine derartig ausgedehnte Bildung und einen Reichtum an Kenntnissen, wie es einzig durch seine Nichtbetheiligung an den sogenannten geistlichen Vergnügungen Anderer erklärlich ward. Die Bücherlosigkeit seines Wohnzimmers war nur Anschein, nebenan befand sich eine reichhaltige und sorglich ausgewählte Bibliothek, aus deren Inhalt er sich täglich — zumeist von einem, ihm unwandelbar anhänglich geliebten Schulgenossen und Freunde aus schöner lichter Jugendzeit — vorlesen ließ, und die wunderbare Treue seines Gedächtnisses bewahrte fast jedes Wort, das dem Ohr übermittlelt worden, unverlierbar auf. Ebenso erfaßte seine Finger aufs Deutlichste die Eigenart und Schönheit jeder äußeren Form; deshalb hatte er sein Zimmer, anstatt mit seinen, für ihn selbst unverwerthbaren Büchern, mit den klassischen Warmorbüsten umgeben, und es bereitete ihm freudigen Genuß, durch taftendes Ubergelien derselben sich eine sichere Vorstellung ihrer idealen Bäume und künstlerischen Vollenbung zu gestalten. Er selbst hatte sogar in Hon zu modelliren versucht, und einige, von einem Sims niederblickende, lebensgroße Köpfe legten Zeugniß für die ungemaine Gefühlsfeinheit seiner Hände ab, wenn sie auch da, wo der körperliche Empfindungsdruck aufhören mußte und nur das Auge weiterbilden konnte, naturgemäß etwas Seltzames,

manchmal Abstoßendes nicht verleugneten. Er wußte selbst, daß dies nicht anders sein könne, und im Verlauf unseres Gesprächs trat unverkennbar eine tief innerliche Bedrückung seines Gemüthes zu Tage, daß er auf seinem Gebiet etwas Wirkliches zu leisten vermöge und nur ein eigenes, für Andere völlig nutzloses Dasein führe. Ich konnte ihm hier indeß mit vollster Ueberzeugung in's Wort fallen, wenn jemand es zu solcher durchgeistigten Kunstvollendung im Geigenpiel gebracht, wie er am gestrigen Abend kundgegeben, so lege er damit genugsam Beweis ab, daß er auch Höchstes zu erreichen fähig sei. Sein Auditorium habe freilich nur aus sehr wenig Zuhörern bestanden, doch über die Wirkung, die er auf mich ausgeübt, könne ich selbst am Besten urtheilen, und unzweifelhaft werde Fräulein Amtmann in ähnlicher Weise davon erfaßt worden sein. Das sprach ich voll zuversichtlich, froh, ihm das Gefühl einer uneingeschränkten Bewunderung seiner seltenen musikalischen Fähigkeit erregen zu können; sein Gesicht übergoß sich auch mit einer lebhaften Färbung und er versetzte rasch: „Sie hörten, daß ich spielte? Befanden sie sich denn mit ihren neuen Hausgenossinnen zusammen?“

Ich verneinte die letzte Frage und gab Antwort, daß ich in meinem Zimmer gewesen. Er schwieg kurz, dann entgegnete er:

„Woher wissen Sie denn, daß noch außer Ihnen jemand auf meine Geige Acht gegeben?“

Auch darüber gab ich Auskunft, und daß es nach meinem Dafürhalten die Tochter meiner Wirthin gewesen sein müsse. Nun sagte der

Blinde kurz: „Ja, sie hat Interesse für Musik, wie für Dichtung, und liest mir zuweilen ebenfalls vor, wenn mein Freund verhindert ist; ich kenne sie von ihrem Elternhause her auch von Klein auf.“ Dann kehrte er auf einen zuvor berührten Gegenstand unserer Unterhaltung zurück; als ich endlich mich von ihm verabschiedete, war mir unvermerkt die Hälfte des Vormittags hingeschwunden, aber ich hatte einen neuen Gewinn des Lebens davongetragen. König Philipps Wort, daß die Welt zum Blinden einen Zugang weniger habe, bewahrheitete sich in dem, von jenem gemeinten Sinne bei Wilprecht Fernblick keineswegs; eher im Gegentheil hatte er sein Inneres vor mir in so vertraulicher Weise aufgeschlossen, wie zwei sehende Augen es nur selten bei einem ersten Zusammensein gestatten. Ich bat ihn, in meinen Nicht-Arbeitsstunden über mich zu verfügen, wenn ich ihm durch Vorlesen oder etwas sonst nützlich sein könne, und wir trennten uns nicht allein als gute Nachbarn, die einige schnell verflogene Stunden miteinander verbracht, sondern im wechselseitigen Gefühl einer beginnenden Freundschaft. Seltzam war's mir, mit welcher anderer Empfindung ich den alten Thurm verließ, als ich ihn betreten. Die Herrlichkeit des ersten Waitags lag noch ebenso rings um mich her, aber wie eine kühl und trüb verschattende Wolke ging mir der Gedanke an die beiden toten Augen drüber, die an diesem köstlichen „Wandel in freudigen Bichte“ keinen Theil hatten. Es war doch ein lebendig in Nacht begraben sein, die Welt nur eine weite Gruftkammer für sie, um so mehr

welcher die Organisation der Berufsgeoffen-
schaften behandelt. Die große Frage: „Wo soll
verschickert werden“, gelangt hier zum Austrag.
Trüb sieht es dagegen mit der Verabreichung der
Steuererträge im preussischen Abgeordnetenhaus
aus. Selbst auf konservativer Seite beginnt
man darauf hinzuweisen, daß es schwer möglich
sein wird, beide Gesetze fertig zu stellen.

— Der „Kreuztg.“ zufolge würde der preussische
Staatsrath demnächst wieder ins Leben treten.
Schon einmal war bekanntlich von dem Projecte
die Rede, dann verlautete aber lange Zeit nichts.
Der Staatsrath würde sich als eine begutachtende
Behörde darstellen, deren Mitglieder ausschließlich
vom Könige berufen werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt aus dem
Pariser ultramontanen Journal „Univers“ einen
langen Artikel über den Verzicht des Herzogs
Paul von Mecklenburg ab. Es wird darin be-
läufig erwähnt, was bisher noch nicht bekannt,
daß auch der Herzog selbst zur katholischen Kirche
übergetreten ist. Ueber die Gründe, welche dazu
führten, den Verzicht, der Linie des Herzogs
Paul auf die Nachfolge zu fordern, bemerkt das
Pariser Blatt: „Sollte man nicht vielleicht be-
fürchtet haben, daß der mecklenburgische Hof,
wenn er einmal katholisch geworden wäre, den
Berliner Einflüssen weniger zugänglich sein würde,
als dies heute der Fall ist? Als Katholiken
können wir den Herzog Paul und seine Gemahlin
nur beglückwünschen, in ihrer Wahl zwischen
dem Segen des katholischen Glaubens und den
Anrechten auf eine protestantische Krone nicht
geschwankt zu haben. Vom politischen und Rechts-
standpunkt aus aber können wir unser Bedauern
darüber nicht unterdrücken, daß Herzog Paul
nicht mit größerer Energie auf seinem guten
Recht bestanden hat.“

— **Oesterreich.** Der „Pesther Lloyd“ ver-
sichert, daß die Herabsetzung des Truppenstandes
in Bosnien und der Herzegowina beschloffen ist.
Die Reduction wird 5000 Mann betragen, so
daß nach ihrer Durchführung noch immer gegen
29000 Mann in den Provinzen verbleiben. Der
Verstand von 29000 Mann wird als das Minimum
betrachtet, welches auch unter ganz friedlichen
Verhältnissen in jenen Provinzen aufrecht er-
halten werden muß, als das Normale, welches
keine weitere Reduction mehr gestattet. Zur
Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit,
sowie zum Dienste in Garnisonsorten stehen ü-
brigens den österreichisch-ungarischen Truppen heute
ja von 2000 Mann eingereiteter Soldaten zur
Seite, die namentlich im Gendarmeriedienst und
bei dem mobilen Streikcorps sehr werthvolle
Dienste leisten, und durch die nächste Aushebung
um 1200 Mann vermehrt werden. Ob auch in
kritischen Zeiten Verlaß auf sie ist, bleibt vor-
läufig noch eine offene Frage.

— **Frankreich.** Am Sonntag hat in Moulins
(Departement Allier) eine Nachwahl zur Deputir-
tenkammer stattgefunden. Gewählt wurde der Kan-
didat der Republikaner gegen den der Monarchisten.

— In Tonkin haben die Operationen gegen
Honghoa begonnen. Ein Telegramm aus Hanoi
meldet: Die Konzentration der Brigaden Briere
und Negrier erfolgte bei Sontay, beide werden
am Ufer des schwarzen Flusses, die erste am
linken, die zweite am rechten Ufer desselben vor-
gehen. Die Mitwirkung der Kanonenboote wird
durch das hohe Wasser sehr erschwert. Der
Feind wird auf 15000 Mann geschätzt, darunter
12000 Chinesen, deren Kanonieren bisher stets
beim ersten Schuß davonliefen.

und bitterer, als sie einst zu sehen vermocht
und das Gedächtniß an diese Himmelsfähigkeit
in sich tragen. Und eigenthümlich war's, daß
ich mir gerade im Verlauf der jüngsten Zeit
mehrfach klar zu machen gesucht, einen wie großen
Antheil das Sehvermögen an der Schönheits-
beglückung des Daseins besitze. Gewiß ließe es
dafür von höchster Bedeutung, und doch kam's
mir, als habe ich es in meiner Schätzung zu
unbedingt über Alles gestellt; als sei es nicht
die unentbehrlichste, vielmehr unter Umständen
nicht einmal eine wesentliche Bedingung, um
glücklich sein zu können. Das widersprach sich
freilich mit meiner noch eben erst gegangenen
Empfindung, doch ich vermochte überhaupt nicht
zu rechter Klarheit dessen, was die letzten Stunden
in mir angeregt hatten, durchzubringen. (Fortf.)

— **Italien.** Der Minister des Auswärtigen,
Mancini, hat am Sonnabend in der Deputirten-
kammer eine ausführliche Darlegung über die
Politik der Regierung gegeben. Er sagte in
seiner Rede: Das Ministerium werde seinem
Programm des Friedens, der Sicherheit und der
Würde treu bleiben, und werde alle seine Kräfte
der Erreichung dieses Zieles widmen. Die sehr
intimen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn und
Deutschland vertragen sich sehr wohl mit den
guten Beziehungen, die Italien mit allen Mächten
unterhalte und lassen nicht befürchten, daß die-
jenigen zu Frankreich erkalteten. Die letzteren
hätten sich in letzter Zeit sogar sehr günstig ge-
stellt. Bezüglich der Tripel-Allianz bekräftigte
der Minister seine früheren Erklärungen, daß
Italien mit völliger Gleichheit und Gegenseitig-
keit der Bedingungen in die Allianz eingetreten
sei. Die Annäherung Rußlands an
Deutschland müsse als ein Ereigniß
begrüßt werden, welches den Frieden,
den Hauptzweck der Tripel-Allianz nur
noch besser zu verbürgen geeignet sei.
Die Stellung Italiens in Europa habe sich in
diesem Jahre in allen Beziehungen gebessert und
werde sich noch mehr bessern, wenn die Kammer
dem Ministerium ihr Vertrauen bewahre.

— **Rußland.** Die Vorschläge des General
Kurto bezüglich der Verwaltung Polens, welche
eine völlige Russifizierung bezwecken, haben die
Genehmigung der Minister und des Kaisers
erhalten.

— **Türkei.** Die Türkei hat wieder einmal
Gelegenheit genommen, ihren Vorschlag in
London, Mustafa Pascha, zu beauftragen, Lord
Granville um Auskunft über die Absichten Eng-
lands bezüglich Aegyptens zu eruchen. Viel
wird der gute Pascha kaum erfahren, denn die
Herren vom Londoner Ministerium wissen selbst
nicht recht, was sie thun sollen.

— In Arcata dauert die Gährung noch fort.
Die nationale Agitation für die Vostromung
der Insel von der Türkei zieht immer weitere
Kreise.

— **Aegypten.** In Aegypten sieht's sehr bunt
aus. Der englische Unterstaatssekretär im
ägyptischen Ministerium des Innern, Herr
Clifford Lloyd, hat so lange nach seinem Kopfe
gemüht, bis dem sehr gedulden Minister-
präsidenten Nubar Pascha, befanntlich ein großer
Freund der Engländer, die Gebuld gerissen ist
und er seinen Abschied verlangt hat.

— Aus dem Sudan wird gemeldet, daß alle
Straßen oberhalb Berber's jetzt von den Auf-
ständischen besetzt seien. Es sei unmöglich,
Depeschen nach Khartum durchzubringen. Die
Stämme zwischen Senny und Khartum seien in
offenem Aufstande und mit dem Stamme der
Bicharich's in Verbindung getreten, der sich
ihnen zweifellos anschließen werde. Es wird die
Besorgniß ausgesprochen, auch Berber und
Dongola möchten bald von den Aufständischen
umzingelt sein. Vom General Gordon selbst
seit dem 23. März all' und jede Nachricht. —
Aus Suakin wird dagegen gemeldet, Mohamed
Said sei mit mehreren feindlichen Stämmen an-
gekommen und habe sich bereit erklärt, über den
Frieden zu verhandeln. Osman Digma soll nach
Kordofan zum Mahdi gegangen sein. Von den
in der Nähe von Suakin befindlichen Stämmen
haben die Mehrzahl sich unterworfen, nur der
kleinere Theil sei noch feindlich. Aus Kassala
sind 6 Eingeborene eingetroffen, welche ver-
sicherten, daß in der Stadt vollständige Ruhe
herrsche.

— Die ägyptische Ministerkrise ist noch nicht
entschieden. Man hält die Einföhrung des eng-
lischen Protectorats für bevorstehend.

Aus unserem Leserkreise.

8. März 1884, den 7. April 1884.

Hochgeehrte Redaktion!

Suum cuique.

In dem „Merseburger Correspondent“ Nr. 68 ist ein
Aufsatz im Inseratenhefte abgedruckt, welcher meinen, Ihnen
kürzlich überfandten Bericht über die Schlabach'sche Spritze
u. s. w. kurzweg als erledigt darstellt, und dabei einen
Einwohner Schlabach's als den vermuthlichen Einsender,
des von mir überfandten Berichtes, auf eine höchst gemeine
Art und Weise beleidigt, nur in dem Wunsche, daß ein
Schlabach's der Einsender des Berichtes sein müsse. In
dem Aufsatze wurden Ausdrücke gewöhnt, welche von dem

ungemein hohen Bildungsgrade des Verfassers zeugen.
Auch scheint es mir, ich spreche es offen aus, als sei der
Aufsatz ganz als gegen einen persönlichen Gegner, welchem
andere nicht bezuflammen ist, gerichtet und da ich,
nach Kenntnisaufnahme des obigen Aufsatzes, dessen Ver-
fasser edleren Gefühls unmöglich fähig halte, muß ich an-
nehmen, daß die Zeilen nur der Ausdruck unterdrückter
Wuth gegen den vermeintlichen Einsender sind. Zur
Steuer der Wahrheit erkläre ich hierdurch, daß mein Ver-
richt über die Schlabach'sche Spritze auf reine Wahrheit
beruht. Der Bericht über das zu erwartende Stiftungsfest
des Schlabach'schen Gesangsvereins, nämlich die Nach-
richt über das Fest und die Einzelheiten desselben, ist
leider verfehlt, alles übrige Gesagte beruht auf reiner
Wahrheit, fast jeder Bewohner der hiesigen Gegend
kann dies bezeugen. Es ist demnach höchst merkwürdig
und sonderbar, daß die Einsender des Aufsatzes den Wuth
haben, eine allgemein bekannte Thatfache einfach als Lüge
darzustellen. Man kommt unwillkürlich, wenn man die
Bemerkung über die Scherbitz liest, auf den Gedanken,
daß es vielleicht zweckmäßiger sei, wenn der Verfasser und
die Einsender des Aufsatzes im Correspondent, vorher selbst
einige Zeit eine kleine Cur in Alt-Scherbitz bekommen,
vielleicht würde dann ihr, allem Anschein nach sehr ge-
schwächtes Denkönnen gehärtet und sie bekämen sodann
eine richtigere Anschauung von dieser Sache.

Hochachtungsvoll ergebenst

Der Verleumdeter des Kreisblattes.

Aus Stadt, Kreis, Provinz und Umgegend.

Merseburg, den 8. April 1884.

* Wie es wohl seit vielen Jahren nicht
der Fall, so war der Palmsonntag, der
uns durch die Palmzweige, welche das Volk von
Jerusalem dem einziehenden Heilande als heiliges
Symbol des Friedens auf den Weg streute, auch
eine Mahnung zum Frieden sein soll, vom
herrlichsten Frühlingseter begünstigt. Die
evangelisch-lutherischen Gotteshäuser der Stadt
hatten sich denn auch wieder nicht von andäch-
tigen Gemeinden gefüllt, um den Segen des
Höchsten zu erleben für die überaus zahlreiche
junge Schar, welche durch die Weihe von
Priesterhand an geheiligte Städte ihren Tau-
und erneuerte und aufgenommen wurde in die
Reihe der erwachsenen Christen. Zu den köst-
lichen Nachmittagsstunden wanderte dann Alt
und Jung und Groß und Klein hinaus vor die
Thore, um sich an der freien, frisch aufsteigen-
den Gottesnaturn zu erfreuen.

— O. In der getrigen Stadtverord-
neten-Sitzung, über die wir uns vorbe-
halten ausführlicher zu berichten, wurde der
„Neuen“ im Volksmunde „Millionen-Straße“ in
Anerkennung der großen Verdienste, die sich Herr
Bürgermeister a. d. Sessner von Merseburg er-
worben, der Name „Sessner-Straße“ beige-
legt. — Von den 4 ausschließenden Stadträthen
sind die Herren Schwicker, Rops und
Eichhorn wiedergewählt. Herr Stadtrath
Banquier F. Schulze hat eine Wiederwahl
abgelehnt, an seiner Stelle wurde Herr
Kaufmann und Fabrikant B. Blankenburg
gewählt.

*+ Einer unserer beliebtesten und thätigsten
Aerzte, Herr Dr. T. Riebel, ist seit einiger Zeit
an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Es
wird seinen Klienten, welche seinen treuen, hin-
gebenden ärztlichen Beistand zu schätzen Ge-
legenheit gehabt haben, erfreulich sein zu ver-
nehmen, daß der Verlauf der Krankheit den
neueren Nachrichten zufolge ein günstiger zu
nennen ist.

† Ein Rückblick auf die diesjährige Theater-
Saison unter Leitung des Herrn Director
A. de Rolle zeigt ein recht befriedigendes Ergeb-
niß. Unsere Leser sind den zeitweiligen Berichten mit
so großer Aufmerksamkeit gefolgt, daß sie uns
dieselbe auch für die nachfolgende kurze Rückschau
nicht verjagen werden. Gespielt wurde, wenn
unserer Aesthetik uns nicht täuscht, bis zum
6. April an 24 Abenden. Eine Vorstellung be-
gann mit einem Prolog (Kaisers Geburtstag),
an zwei Abenden fanden Ballet-Divertissements
statt. Von Novitäten brachte die in diesem
Punkte überaus thätige Direction 9 zur Dar-
stellung, nämlich die Trauer- bzw. Schauspiel:
Wenonit (Kaisers Geburtstag), die Tochter des
Herrn Fabricius; die Lupule; der Schwaben-
streich, Hans Louie, Mädchen aus der Fremde,
der Zugvogel, der neue Schiffarzt; die Woffen;
der Mann im Monde, die schöne Ungarin (2 mal),

welche mit Ausnahme des „Zugvogel“ einen durchschlagenden Erfolg hatten. — Das darstellende Personal der Bühne zählte 10 Damen und 9 Herren. Benefize hatten die Damen Frau und Frl. Dietrich und Frl. Moritz, sowie Herr Regisseur C. Habermeyer. Zu Gastspielen kamen 6 Künstler her, von denen 4 (Frau Berges und Frl. Strelinski vom Hoftheater in Weimar und Frl. Elise Casati di Lavazzaro und Frl. Marie Zimler vom Hoftheater in Dresden) dem Ballet angehörten; Herr Paul Brock vom Hoftheater in Weimar (ein Lustspiel und Ultimo), endlich aber Frl. Jenide ebendaher (Waive von Lowood). — Wir rufen den scheidenden Künstlern, deren viele sich die Liebe der Merseburger und die Anerkennung der Kritik in hohem Grade zu erringen wußten, ein „heraldisches Lebenswohl“, und denen, die im nächsten Winter wiederkommen werden, ein freudigeres „Auf Wiedersehen!“ zu.

In seiner jüngsten Sitzung verurtheilte das Schöffengericht in Naumburg die unverschämte Marie Preller zu einer 14tägigen Gefängnisstrafe und zur Zahlung der Gerichtskosten, weil sie auf dem Rückweg von der Kirchweih ein junges Obstmädchen übermüthiger Weise umgarnicht hatte. Baumfrevler mögen sich diesen Fall merken.

In die Liste der Rechtsanwältin ist eingetragen der Rechtsanwalt Kabe bei dem Amtsgericht in Göttingen. Zu Gerichtsassessoren sind ernannt die Referendare Steinbrecht und Wenzel im Bezirk des Oberlandesgerichts zu Naumburg.

Lützen. Bei den Erdarbeiten des hiesigen Rathhausbaues wurden in diesen Tagen in der alten Grundmauer des abgebrochenen Gebäudes von einem Arbeiter ein kleines Löpschen mit zwei goldenen Ringen gefunden, die mit Edelsteinen besetzt sind; vermutlich stammen dieselben aus der Zeit des Hussiten- oder dreißigjährigen Krieges.

Klein Görzchen. Daß die Verehrung, welche sich Verstorbene erwerben, auch über das Grab hinaus dauert, davon hat jetzt unsere Gemeinde einen Beweis gegeben. Dem 1858 verstorbenen Kantor Müller, welcher das Lehr- und Küstleramt hier von 1821 bis zu seinem Tode treu verwaltete, hatte man auf seinem Grabe ein hölzernes Kreuz gesetzt. Jetzt hat man dies vom Zahn der Zeit benagelt und halb verfallene Erinnerungszeichen durch ein steinernes Grabmal ersetzt. (Holl. Ztg.)

Weißensfels, 7. April. In der Marienkirche empfingen gestern am Sonntag Palmarium 402 Kinder, 195 Knaben und 207 Mädchen, den kirchlichen Segen der Confirmation. — Aus dem Lehrer-Collegium des hiesigen Progymnasiums ist mit Schluß des Wintersemesters der wissenschaftliche Hilfslehrer und Ordinarius der Sexta, Herr Dr. Volkman, ausgeschieden, um eine ordentliche Lehrerstelle am Gymnasium zu Düsseldorf zu übernehmen. An seine Stelle tritt mit Beginn des Sommersemesters Herr Dr. Pfannschmidt vom Gymnasium zu Torgau.

Duerfurt, 7. April. Gestern, zum Palmsonntage, wurden hier 132 Knaben und Mädchen confirmirt.

Döcklig. Unsere Gemeinde wird endlich wieder den lang entbehrten Seelsorger haben. Die hiesige Pfarrstelle ist dem bisherigen Predigtamts-Candidaten Neubauer verliehen worden. Nunmehr wird die Einweihung unserer neu erbauten Kirche nicht lange auf sich warten lassen.

Hauptgewinne der Sächs. Lotterie. Leipzig, 7. April. 50000 M. auf Nr. 31782 3 000 10827, 5000 M. auf Nr. 19921 21373 63896 76071 85159 31163 29975 74677 57034, 3000 M. auf Nr. 28160 19813 50975 24313 43183 63411 16731 4917 66125 16721 75453 73920 93559.

Emanuel von Geibel †.

Emanuel von Geibel ist, wie wir gestern schon kurz berichteten, am Sonntag früh gestorben. Seit 1874 war der Dichter an einer Unterleibsfrankheit so schwer leidend und so oft von so heftigen und unerträglichen Schmerzen geplagt, daß für ihn selbst sein Tod nur eine Erlösung sein konnte. Das deutsche Volk hat in ihm seinen letzten großen lyrischen Dichter verloren, und als solcher steht er würdig neben Göthe und Heine. Geibel ist am 18. Oktober 1815 in Lübeck geboren, und besuchte das Katharinengymnasium daselbst. Nach seinen Studien in Bonn und Berlin erhielt er eine Hauslehrerstelle bei dem

russischen Gesandten in Athen. Im Jahre 1840 kehrte er nach Lübeck zurück und veröffentlichte die erste Sammlung seiner Gedichte, die außerordentliches Aufsehen machten. Drei deutsche Fürsten haben ihn mit Orden, Titeln, Pensionen, ihrer Anerkennung und Freundschaft bedacht. Eine ganz besonders hervorragende Stellung nahm er am Hofe König Max II von Bayern in München ein. Trotzdem blieb er seiner echt deutschen Gesinnung treu; offen erklärte er sich 1866 für Preußen und entfaltete seiner Pension und seinen Würden, um keinen Zwispalt zwischen Pflicht und Gewissen aufkommen zu lassen. Seitdem hat er, von seiner Vaterstadt mit dem Ehrenbürgerrecht beschenkt, von Kaiser Wilhelm mit einer auskömmlichen Pension beachtet, still in Lübeck gelebt. Seine Schöpfungen reichen von dem Jahre 1840 bis 1877, sie prägen in den drei Sammlungen: Gedichte, Juniuslieder, Späterbestblätter Jugend, Mannes- und Greisenalter in einer Fülle der schönsten und ergreifendsten Lieder, Schilderungen und Sprüche aus.

Viele Dichtungen, die jeder kennt, aber von denen wenige wissen, wer sie gesungen, sind von ihm verfaßt. Wer kennt sie nicht, die Verse:

„Wo still ein Herz in Liebe glüht,
D räthret, räthret nicht daran;
Den Gottesfunken löst nicht aus —
Hüthwahr, es ist nicht wohlgefaht.
Wenn's irgend an dem Ehrenrind
Ein unentweibtes Fläschen giebt,
So ist's ein junges Menschenherz,
Das fromm zum ersten Male liebt.“

oder:

„Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich bereinst geliebt,
Daß ist ein großes Weiden,
Wie's größtes nimmer giebt.
Es klagt das Wort so traurig gar
Fahrrwohl, fahrrwohl für immerdar!
Wenn sich zwei Herzen scheiden,
Die sich bereinst geliebt.“

oder das schöne Gedicht, das also anhebt:

„Sie redeten ihr zu, er liebt dich nicht,
Er spielt mit dir — da weigte sie das Haupt
Und thät den perlen ihr vom Angesicht
Wie Thau von Rosen; o, daß sie's geglaubt!
Denn als er kam, und zweifelnd fand die Braut,
Ward er voll Trost; nicht trübte wohl er scheinen,
Er sang und spielte, trant und lachte laut,
Um dann die Nacht hindurch zu weinen.
Und viele, viele solcher Verse ließen sich anführen, die Jeder kennt, die jedes deutsche Mädchen, jede Frau, in deren Seele Raum für dichterisches Empfinden ist, auf den Lippen und im Herzen hat.“

Unglücksfälle und Verbrechen.

† In den Striebedistrikten Frankreichs machen sich schlimme Erscheinungen bemerkbar. Die Arbeiter werden von den Anarchisten aufgehetzt und es kommt zu allerlei Unzulthen. In Denain zogen Trupps von mehreren Tausend Arbeitern unter dem Gesange aufrührerischer Lieder durch die Straßen. Die Gendarmen war zu schwach, um einschreiten zu können und wurden daher Truppen requirirt, welche 10 Arbeiter verhafteten. Ebenso sollen die Gruben von Angin von Truppen besetzt werden. Gendarmen, welche dort Verhaftungen vornahmen, wurden mit Koth und Steinen beworfen.

† Der Dampfer „Daniel Steinmann“, auf der Fahrt von Antwerpen nach New-York, ist bei Halifax gesunken. Von den 90 Passagieren und 34 Mannschaften ist nur der Kapitän und 4 Personen gerettet.

† In Ohio und Indiana (Beerein. Staaten) haben heftige Stürme gewüthet und großen Schaden angerichtet. 30 Personen, sind getödtet über 100 verwundet.

† In Bukarest ist das Universitätsgebäude, in welchem sich auch das Museum, der Sitzungssaal des Senates befinden, durch Feuer theilweise zerstört. Der angerichtete Schaden ist sehr groß. Mangel an Wasser beförderte die Ausdehnung des Brandes.

† Gattenmord. Ein in Niddorf bei Berlin wohnhafter Arbeiter Müller ist am Sonntag Abend an einer Stichwunde an der linken Stirnseite, sowie in Folge von Erwürgung verstorben. Seine Ehefrau, die verhaftet ist, bestritt die That. Ein Schlafburche ist gleichfalls verhaftet.

† Aus New-York kommt die Nachricht, daß Johann Most der wahre Urheber aller anarchistischen Verbrechen der letzten Zeit sei.

Theater in Leipzig.

Mittwoch, 9. April. Neues: **Heliantus.** In 3 Aufzügen. Dichtung und Musik von Adalbert v. Goldschmidt — Alte: **Die 8. Anfang 7 Uor. Ein Fallknecht.** Schauspiel in 5 Aufzügen von Björnstjerne Björnson.

Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 31 März bis 6. April 1884.

Geburten: dem Kaufmann Friedrich Ernst Julius Angermann, Neumarkt 70 mit der verw. Heliana aus Preuß. Anna Pauline Antonie geb. Siebenbar, Amshäuser 4; der Bureau-Assistent Friedrich Hermann Ullrich in Erfurt mit Henriette Friederike Hedwig Ullrich, Breiter 12; der Fabrikarb. Karl Hermann Martin Dahn mit Wilhelmine Rudolph, Preußischer 16.

Geborenen: dem Postillon F. Schmidt ein S., gr. Spitzer 13a; dem Bureau-Assistent A. Niemann eine F., Breiter 13; dem F. Schler O. Krethamer eine F., Mühlberg 10; dem Schauspieler F. Müller eine F., Spitzer 13; dem Fabrikarb. D. Dahn ein S., Preußischer 16; dem Handarb. K. Koch eine F., große Spitzer 5; dem Kaufmann W. Penel ein S., Altenburger Schulplatz 6; dem Schlosser F. Krenzien ein S., Butzger 15; dem Kgl. Forstmeister G. E. von Knob ein S., Gäßliche Straße 16.

Gestorbenen: der Fuhrmann Karl Schwarz, 63 J., erzähnt, Unteralters 61; des Handarb. A. Heine F. Anna Pauline, 8 M., Solag, Mühlstein 1; der Handarb. Gottfried Blumentritt, 57 J. 2 W., Mühlmannsbergstraße, hied. Krankenhause; des Schneidernr. E. Schimmling F. Anna M., 4 J. 11 W., Gebirg, oben, Rosenthal 10; des Buchbinder K. Bollert jun. 2. Margarethe Partha, 4 M. 13 E., allem Schwäche, Ostbaderstraße 44; des Schneidernr. F. Dörfler S. Miard Dito, 19 M., Krämpfe, Neumarkt 4; des Gutmacher S. Röscher F. Johanne Louise, 8 M., Krämpfe, Mühlstein 2; des Wandelmanns K. Hierig Helton Amalie geb. Künzel 5 J., Wasserstraße, Steinf. 4; der Reimenscheider Fr. Bruch Karl Weisleder, 52 J. 5 M., Nierenleiden, Oberalters 13; der Handarbmann Hinrich Meyer, 75 J. 8 M., Altersschwäche, Unteralters 32; des Handarb. D. Böhm S. Gustav Hermann, 7 M., Krämpfe, Margarethenstr. 6; des verfl. Registrars A. D. H. Hüner Gebraun Friederike ge. Pecht 79 J., Leberleiden, Unteralters 22.

Predigt-Anzeigen.

Stadtkirche: Mittwoch den 9. April, Beichte mit den Confirmiten. Nachmittags 2 Uhr Herr Pastor Heinicke Nachmittags 3 Uhr Herr Dac. Werber.

Neumarktliche: Mittwoch den 9. April, früh 11 Uhr, Beichte für die Neucconfirmiten.

Altenburgerkirche: Mittwoch den 9. April früh 10 Uhr, Beichte für die Confirmiten.

Handels-Blatt.

Fonds-Börse.

Berlin, 7. April. 4% Preussische Consols 102,90
Oesterreichische Anb.-Stamm-Actien A. C. D. E. 269,75
Rheinisch-Westfälischer Stamm-Actien 110,25 4% U. ar.
Russische 77,30. 4% Russische Anleihe von 1880 76,00
Oester.-ung. Staatsbahn 540,00 Oester. Credit-Actien 42,50 Tendenz: fest.

Produkten-Börse.

Berlin, 7. April. Weizen (gelber) April-Mai 163,70
Sept.-Okt. 163,70 fest. Roggen April-Mai 139,00
Mai-Jun. 139,50. Sept.-Okt. 141,50 ruhig. — Gerste
c. 130 — 200 — Hafer April-Mai 128,50 — Spiritus loco
15,70. April-Mai 46,20. Aug.-Sept. 48,70 matt. — Rübsöl
oco 54,60. April-Mai 54,50. Sept.-Okt. 55,00 M.

Magdeburg, 7. April. Ranz-Weizen 175—180 Mt.,
glatter engl. Weizen 165—172 Mt., Ranz-Weizen
158—164 Mt., Roggen 142—148 Mt., Cerealien
Berthe 170—195 Mt., Land-Gerste 150—162 Mt.,
Hafer 136—154 Mt. per 1000 Kilo. — Kartoffelpst.
er 10,000 Hectolitres loco ohne Fracht 45,70—46,20 M.

Halle, 8. April. Weizen 1000 kg ruhig, Mittel-
qualitäten 170—175 M., bessere bis 179 M., feinstes mied.
bis 185 M. — Roggen 1000 kg 145 151 M. — Gerste
1000 kg Land- 160—175 M., feine Cerealien bis 190 M.
Futtergerste 135—145 M. — Gerstenmalz 100 kg prima
Qualität 28,50—29,50 M. — Hafer 1000 kg 143—155
M. — Einfen 100 kg — M. — Rummel 100 kg
53—54 M. — Kleesaat 50 kg, Rothkeule 40—46 M.,
geringe Qualitäten billiger, Luzerne 60—80 M., Weißkeule
50—100 M. gefucht, Separattee 19—20 M., schweidischer
Ries 50—90 M., Gelbkeule 17—30 M., Ranzras 20—26
M., Limothee 18—28 M. — Stärke 100 kg 36,00
M. bez. — Spiritus 10,000 Eiter pöt. loco flau,
— Kartoffel- 46,50 M., Rüben- o. Ang. — Rübsöl 100
kg 57 M. — Solaröl 100 kg 8,25/30/17,00—18 M. —
Mehlfeine 100 kg dunkle 9,50 M., helle 11,00 M. —
Futterheute 100 kg 13,50 M. — Reis, Roggen. 100 kg 11,75
M., Weizenhaalen 11,00 M. Weizengetreide 11 M. —
Getreide 100 kg fremde, 15,39 M. Viehge 16 M.

Merseburg, 1. April. Der Durchschnitts-Marktpreis für den Monat März 1884 betrug für 100 Kgr. Weizen 15,80 M., Roggen 15,61 M., Gerste 20,00 M., Hafer 16,50 M., Erbsen 19,50 M., Bohnen 20,00 M., Einfen 29,00 M., Kartoffeln 3,85 M., Langstroß 5,80 M., srummstroß 4,75 M., Hen 9,50 M., für 1 Kgr. Rindfleisch (von der Keule) 1,20 M., (Schaffschiff) 1,15 M., Schweinefleisch 1,15 M., Kalbsfleisch 1,05 M., Hammelfleisch 1,15 M., Speck (geräucherter) 1,70 M., Schbutter 2,27 M., pro Schock Eier 3,10 M.

Verantwortlich: Gustav Leiboldt in Merseburg.

Gut gearbeitete trockene 4 Zoll breite
Wagenräder
verkauft den Gang von 60 Mark an
F. Unruh,
Stellmachermeister.
Einen neuen Einspanner-
wagen (beschlagen) verkauft preis-
werth D. D.

Dachziegel,
ca. 15,000 gut erhalten, sind
sofort preiswerth zu verkaufen.
Näheres durch Herrn Bauunter-
nehmer **Gust. Graul,** Merse-
burg.

Eine Kuh mit dem Kalbe
steht zu verkaufen in
Begwitz Nr. 16.

Ein Logis,
bestehend aus Stube, zwei Kammern
und Küche im Hinterhause gelegen,
Aussicht nach dem Garten, ist an
ruhige Leute zu vermieten und Jo-
hanni zu beziehen
Grünestraße 8.

Ein Haus im Garten
3 Stuben, Kammer, Küche,
Stallung, ist sofort zu ver-
mieten und 1. Juli zu beziehen im
Schützenhaus. Preis 65 Thlr.

Ein Logis
parterre und ein Logis im 2. Stock
ist an zuverlässige Leute zu vermieten
und 1. Juli zu beziehen.
Eigtberg 13.

Ein fein möbilites Zimmer,
bestehend aus Stube u. Schlaf-
Cabinet, ist sofort zu ver-
mieten
Grünestrasse 5.

Das von Herrn Bühnenmeister
Walter bewohnte
Logis
ist von jetzt an zu vermieten und
ersten Juli zu beziehen
Mälzerstraße Nr. 10.

**Herrschafliche Familien-
wäsche,** sowie jeder Posten **Wäsche**
zum **Plätten** wird noch angenommen
Neue Straße im Hause des Hrn.
Rühn.

„VINADOR“
Spanische Weingrosshandlung
HAMBURG-WIEN.
Specialität:
Medicin. Malaga-Seet.
Originalfüllungen à 4 M. u. 2 M.
Versand nach allen Stationen
Deutschlands verzollt.
Verkauf für Merseburg
bei Apoth. F. Cartz, Stadt-
Apotheke.

Bergmann's
Theer-Schwefel-Seife

bedeutend wirksamer als Theerseife
vernichtet sie unbedingt alle Arten Haut-
unreinigkeiten und erzeugt in kürzester Frist,
eine reine blendendweiße Haut. Vor-
zuziehen à St. 50 Bfg. in den Apotheken

Sieltner
Portland-Cement

(feinste Marke)
sowie freischgemahlene Gyps
empfehlen billigst

R. Bergmann,
Echt Liebig's Fleischextract,
„ **Nestle's Kindermehl,**
„ **Cacao, C. u. J. van Houten**
und Zoon
empfehlen zu billigsten Preisen
Paul Barth,
Markt 5.

Auction.

Die in dem vormals Zimmermeister **Querfurth'schen** Gehöft,
Lauchstädter Straße Nr. 8, hieselbst belagene, majüve, mit Ziegeln gedeckte
Scheune von 22,95 m Länge und 13,20 m Breite soll
Mittwoch den 16. d. M., Vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen
auf den Abbruch meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft
werden. Auch wird hierauf eine Partie Stadelholzwerk etc. gegen sofortige
Zahlung zur Versteigerung kommen.
Von den vorgebachten Bedingungen kann schon vorher bei dem Unter-
zeichneten, Lauchstädter Straße Nr. 7a, Einsicht genommen, auch kann das
Scheunengebäude selbst vorher besichtigt werden.
Merseburg, den 7. April 1884.
J. A.: **Sachse,** General-Inspector der Land-Feuer-Societät.

Mobiliar-Auction in Merseburg.

Sonnabend den 12. April cr., von Vormittags
8 1/2 Uhr an, sollen im hiesigen **Rathskellersaale** Sophas,
Tische, Stühle, Kommoden, Schränke, Bettstellen, 1 Nähmaschine, 1 Decimal-
waage, Schürkränze und diverse Sattlerwaaren, 1 Partie neue Schnittwaaren,
1 gute Scheibenschiffe mit Kugelform und dergl. mehr meistbietend gegen
Baarzahlung versteigert werden.
Gegenstände zur Auction werden noch angenommen.
Merseburg, den 7. April 1884.
A. Rindfleisch, Kr.-Auct.-Commiff. u. Ger.-Tag.

Verein zur Unterstützung der Hinterbliebenen verstorbener Beamten im Kreise Merseburg.

Die General-Versammlung findet statt
Mittwoch den 16. April cr., Abends 8 Uhr,
auf der **Funkenburg.**
Tagesordnung: Dechargirung der Rechnung; Neuwahl des Vorstandes.
Merseburg, den 15. März 1884.
Der Vorstand.
Möhrstedt, Scharfe, Roth.

Bettfedern-Reinigungs-Maschinen

empfehlen
Paul Bergmann, Croffen a. D.

Preßkohlensteine

offerirt in bekannter vorzüglicher Qualität **Grube Gottes-**
fegen auch genannt **Wittelschacht** in **Roßbach de hat.**
Bis auf Weiteres bei sofortiger Baarzahlung pro Tausend
Mark 7,50.
Auf Credit pro Tausend **8,00.**
Bei Abschüssen auf 10,000—100,000 Stück abzufahren
bis September od. Dezember zu den bekannten **Bergünstigungen.**
Roßbach de hat, den 1. April 1884.
Die Gruben-Verwaltung.
J. A. S. Voullaire.

Zum Sommerpreis

offerire ich
Ludenauer Preßtorf,
A. Niebeck'sche Briquettes,
Böhmische Braunkohlen.
Max Thiele.

Ostereier,

sowie andere Osterartikel, als: **Haasen, Hühner, Lämmer,**
Schwäne u. s. w. von **Zucker, Chokolade** und **Vis-**
cuit sind in größter Auswahl vorräthig. Für Wiederverkäufer
entsprechend billigere Preise bei
G. Schönberger.

Lokal-Veränderung.

C. J. Güdig in Leipzig,
Juwelen-, Gold- und Silberwaaren-Lager
gegründet 1783.
befindet sich jetzt im **Neubau**
Thomaskirchhof 7 u. 8.

Visitenkarten

mit den geschmackvollsten Schriften
und elegantem Karton
empfehlen
die Buchdruckerei des Merseburger Kreisblatt.
Druck u. Verlag v. A. Leiboldt.

Zu allen **chirurgischen Ver-**
richtungen empfiehlt sich
E. Menzel,
Barbier und Heilgehülfe,
Schreiberstraße 1.

2,000,000 Mk.
Institutsgelder à 4 %
auf **Acker ausleihen** durch
Ernst Haassengier,
Bankgeschäft, Halle a. S.

Käse
aus der **Molkerei Schaffstedt**
empfehlen **Paul Barth,**
Markt 5.

Gesucht eine ehrl. **Aufwärterin.**
Zu erfragen in der Exped. des Kreisbl.
Für morgen, Donnerstag und
Sonnabend eine ehrliche **Scheuer-**
frau gesucht.

Eine **anständige Frau** sucht
noch Beschäftigung im **Ausbessern**
außer dem Hause. Zu erfragen **Neue**
Straße bei Herrn **Rühn.**

Für Gerber!
Tüchtige Schabrinter auf
Kopfleber, die selbstständig arbeiten
können, sucht die **Kopfleberfabrik**
von **Andr. Glasmacher** in
Cöln a. Rhein.

Alterthümliche
Porzellane, Möbel Stoffe, Spitzen,
Waffen, schöne Silberfachen, Gläser,
Münzen u. s. w. werden zu hohen
Preisen gekauft.
Adressen unter **B. L.** in der
Exped. d. Kreisbl. abzugeben.

Ein großer, brauner Jagd-
hund ist zugekauft; gegen
die Infectionsgebühren und
Futterkosten **abzuholen** in
Neuschau Nr. 16.

Ein **gelber Wops,** auf „**Jlocon**“
hörend, ist Sonntag verloren. Fin-
der gegen gute Belohnung **Doms-**
platz 4 abzugeben.

Familien-Nachrichten.

Dank.
Wenige Wochen nach dem Tode
meines theuern Vannes nahm der
liebe Gott mir auch mein einziges
Töchterchen **Therese Schubert**
im Alter von 13 Jahren. Sie erlag
nach längeren, qualvollen Leiden einem
Herzfehler. Da sie katholisch getauft
war, so danke ich Herrn Pfarrer Nolte
aus Merseburg für die feierliche Be-
gleitung und die schöne, tröstliche
Grabansprache; aber auch die ewange-
lische Schule von Naundorf ließ es
sich nicht nehmen, der verstorbenen
Mitschülerin die letzte Ehre zu erweisen.
Dafür, sowie für das schöne, weiß-
seidene Ruhebetten sammt Myrthenkranz,
wie auch Herrn Lehrer Sonnenschildt
für die tröstliche Arie am Grabe dem
tiefgefühltesten Dank. Letzterer gilt
auch Herrn Dr. Schade für seine Be-
mühungen, mir die Theure zu erhalten
und allen theuern Blumen Spendern
und Nachfolgern, sowie denen, welche
die Verbliebenen auf ihrem Schmerzens-
lager besucht und getröstet haben.
Reichen Gottessegens wünsche ich für
alle diese Liebe.
Naundorf, den 4. April 1884.

Wittve **Henriette Schude.**
Dein Leiden ist nun ausgekämpft.
Das franke Herz — es schlägt nicht mehr
Auf ewig ist der Schmerz gedämpft.
Doch ist das Haus so öd und leer.
Doch gingst du in dem weißen Kleid
Der Unschuld ein zur Ewigkeit.
Durch Jesum Christ von Sünd be-
erlangst du Gottes Seligkeit.